th

Fünftes Intermezzo Sozialer Arbeit

Über einen Geflügelzuchtverein

von Timo Heidl (11.11.2023) | pfalzbote.de

Bereits während des Tors Rast im Knusperhäuschen, ließ er sich einige Jahreszwölftel in der Berichterstattung unterweisen. Obgleich der Leviathan allgewaltig anmutet, vermag ihn nämlich zuweilen die Wortkunst abzuwehren. Freilich erlag der Tor nicht dem Irrtum eines Don Quijote, doch selbst ein unbezwingbares Geschöpf empfindet einen Wadenstecher als Plage. Als sich der Tor hernach andernorts um eine Anstellung bewarb, schmeichelten ihm die beiden behelfsmäßigen Winkelherren und warben wertschätzend mit ihren verborgenen Dolchen um seine Gunst. Beide wussten allemal, dass ihre Schatulle nur mit Kupfermünzen gefüllt war, denn ihr Winkel war dem nimmersatten Leviathan anstandslos Untertan. Sie boten dem Toren kärgliche dreitausend Kupfermünzen ein jedes Jahreszwölftel, gelobten dafür aber Gleichklang unter den Winkelknechten. Der Tor unterzeichnete, da er in einer bedeutsamen Kammer des Winkels nach eigenem Gutdünken wirken und obendrein gegen den Leviathan aufbegehren durfte. Dort traf er auf inzwischen entmutigte und gebrochene junge Riesen, die einst als geistig und seelisch darbende Däumlinge in jenem besagten unbedeutenden Winkel gehaust hatten. Er verstand: Die bedeutsame Kammer war die letzte Bastion, um die Bruchstücke des zerschmetterten Seelenheils der jungen Riesen wieder zusammenzufügen. Doch nicht aus Barmherzigkeit, sondern damit sie der Leviathan hernach wieder knechten konnte. Darum spann der Tor einen Schild der Gerechtigkeit und schmiedete mit den dortigen Winkelknechten ein ritterliches Bündnis. Fürwahr, mit der Stärke eines Imperiums galoppierten die Ritter mit

den jungen Riesen auf den nun aufziehenden Winden der Erneuerung und das Knistern von Wundern prasselte alsbald als Leuchtfeuer. In der bedeutsamen Kammer heilten nun all jene alten Wunden der jungen Riesen, die der Leviathan mit dem Gebaren in seinen mannigfachen Winkeln zu verschulden hatte.

Doch wo das Licht erstrahlt, lauert die Dunkelheit. Noch war dem Toren die eigennützige Auslegung von Wertschätzung gewahr und er bezweifelte alsbald den Gleichklang. Der Schein blieb ebenso ein Betrüger wie des Tors Wesensart rechtschaffen, folglich entkleidete ihm der Tor abermals seine Einkleidung. Bereitwillig begünstigten oder benachteiligten die behelfsmäßigen Winkelherren Neuankömmlinge nach eigenem Gutdünken mit dem immer selben Trugbild des Gleichklangs. Während Günstlinge mit kärglicherer Kunstfertigkeit gemächlich am heimischen Kaminfeuer wirkten, sich verschleierte monetäre und kontraktliche Bevorzugungen zu eigen machten, erhielt selbst die langjährige Wortführerin der bedeutsamen Kammer von alledem nichts. Obschon der Tor zürnte, besänftigten ihn die fruchtbaren Nachwirkungen seines Tuns und die Gewissheit, dass wer besitzt, besessen wird. Während die Günstlinge die Bevorzugungen benötigten, um sich ihren rückwirkenden Bedürfnissen zu unterwerfen, verhieß des Tors Selbstgenügsamkeit Freiheit. Wer nämlich nach etwas strebt, worüber andere gebieten, wird erfahrungsgemäß zu deren Untertan. Der Tor war niemandes Untertan. Die Jahreszwölftel verstrichen und trotz des ruhmreichen Wirkens in der bedeutsamen Kammer, war es dem Toren am baldigen Lebewohl gelegen. Unvermögen und Narretei waren in dem Winkel inzwischen dergestalt zugegen, dass er um das Ansehen seines Werdegangs fürchtete. Zwei Winkelknechte gedachten, es ihm gleichzutun. Zugleich offenbarte sich eine behelfsmäßige Winkelherrin als gefräßige und jähzornige Winkeldrachin, die im Dachgeschoss ihr Unwesen trieb und keifte, wie es ihr beliebte. Dort hauste sie seit Anbeginn ihres Erwerbslebens und gebot hochtrabend über die Winkelknechte, obgleich ihr als einstige Schreibkraft des Winkels bereits drei Zeilen in einer Depesche misslangen. Als der behelfsmäßige Winkelherr

und die Winkeldrachin den Toren nach zweiundzwanzig Jahreszwölftel erstmals zum Zwiegespräch luden, beglückwünschten ihn die Winkelknechte zur baldigen Anstellung auf Lebenszeit. Selbiger mutmaßte Gegenteiliges, denn für ein derart alltägliches Zwischenstück bedurfte es keinen Wechselgesang. Zu lange verteilte der Tor schon ungeschoren Hiebe gegen das tief verwurzelte Unvermögen und entkleidete den Schein. Vielmehr erhoffte sich die Obrigkeit einen machtvollen Auftritt, denn sie war sich des Tors bewanderter Wortkunst aus seinen mannigfachen Depeschen gewahr.

Im Wechselgesang wertschätzten der behelfsmäßige Winkelherr und die Winkeldrachin zwar des Tors Kunstfertigkeit, bekundeten aber zugleich ein vages Gefühl des Argwohns. Sie zweifelten an seiner Ergebenheit und distanzierten sich von einer Anstellung auf Lebenszeit. Im Morgengrauen ob des Ungleichgewichts noch zwiegespalten, fläzte sich der Tor nun siegesgewiss in seinen Stuhl, verschränkte die Arme hinter sein Haupt und dirigierte das laienhafte Kammerspiel. Macht entspringt nämlich nicht aus Titulaturen von eigenen Gnaden, sondern Macht wirkt dort, wo sie entsteht. Zuerst nahm der Tor dem behelfsmäßigen Winkelherrn und der Winkeldrachin die bisweilen unbestrittene Macht über die Anstellung auf Lebenszeit, denn es dürstete ihn danach nicht. Er belächelte vielmehr ihren Hochmut, da es dem Bannerträger obliegt, an welche Zunft er sich als Winkelknecht auf Lebenszeit bindet. Die hiesige Zunft besaß keinerlei Vorzüge, verhöhnte seine Kunstfertigkeit mit kärglichen dreitausend Kupfermünzen ein jedes Jahreszwölftel und gedachte nicht einmal seines künftigen Lebensabends. Obschon er bereits zweiundzwanzig Jahreszwölftel in der bedeutsamen Kammer wirkte, luden ihn der behelfsmäßige Winkelherr und die Winkeldrachin weder zum Zwiegespräch, noch hatten sie eigenhändig sein Wirken geprüft. Daher verdächtigte der Tor vielmehr missgünstige Dritte, deren ihm verschwiegene Schmährufe sich beide urteilslos bedienten. Die Obrigkeit zeigte sich unwissend, doch der Tor bekräftigte. Ein jener bereits zwanzig Jahreszwölftel alte und gleichwohl absurde Schmähruf warnte die Obrigkeit vor des Tors Heim-

tücke, die Urschrift der bedeutsamen Kammer wetteifernden Winkeln anzupreisen. Weitere Depeschen tadelten des Tors Ergebenheit oder verunglimpften ihn als Querdenker, nebst schmähender Bekräftigung durch die Obrigkeit. Klugerweise ließen jene ihren Argwohn schwelen, anstatt ihn mit einem Zwiegespräch zu schmälern. Der Tor amüsierte diese Narretei, denn seine Ergebenheit gründete bereits in seinem uneigennützigen und fruchtbaren Wirken als Bannerträger für kärgliche dreitausend Kupfermünzen samt ausnahmslosem Zugegensein. Widerspruchslos gelobten beide noch einmal über eine Anstellung auf Lebenszeit zu ratschlagen und wertschätzten des Tors beachtenswerte Selbstbestimmung. Sie hatten nichts verstanden. Zurück in der bedeutsamen Kammer verfasste der Tor ein scharfsinniges Manifest, worin er allenfalls um eine datierte Anstellung bat. Die beiden Winkelknechte, die einst gedachten es dem Toren gleichzutun, zogen unterdessen von dannen. Nun bebte der Winkel und der bedeutsamen Kammer drohte der Niedergang. Freilich erhielt der Tor die eilfertige Anstellung auf Lebenszeit nicht wegen des Abgesangs der beiden Winkelknechte, sondern weil sich der behelfsmäßige Winkelherr und die Winkeldrachin in ihm geirrt hatten, wie sie versicherten. Der Tor haderte. Einerseits wollte er nicht länger in einem Winkel wirken, dessen Gebaren und Geschick augenfällig der Tischrunde eines landsässigen Geflügelzuchtvereins glich, andererseits bedurften die jungen Riesen seines Bedachts. Auch die Wortführerin der bedeutsamen Kammer bat ihn zu bleiben, denn als des Tors Angebetete war sie sich ihrer einstigen Schmährufe aus Eifersucht demütig bewusst. Noch bleibt abzuwarten, ob das nachfolgende Schriftstück mit der unstatthaften datierten Anstellung abermals Narretei oder gar Wolfsfreundschaft bekundet. Vergnüglich unterzeichnete der Tor für zwölf weitere Jahreszwölftel und lobpreiste den Zampano für dessen Lehrstück. Zehn Jahreszwölftel später begehrte der behelfsmäßige Winkelherr um des Tors Gunst als künftiger Wortführer des bedeutsamen Winkels. Der Tor entsagte und gründete die Tafelrunde der Winkelknechte.

[nach einer wahren Begebenheit]